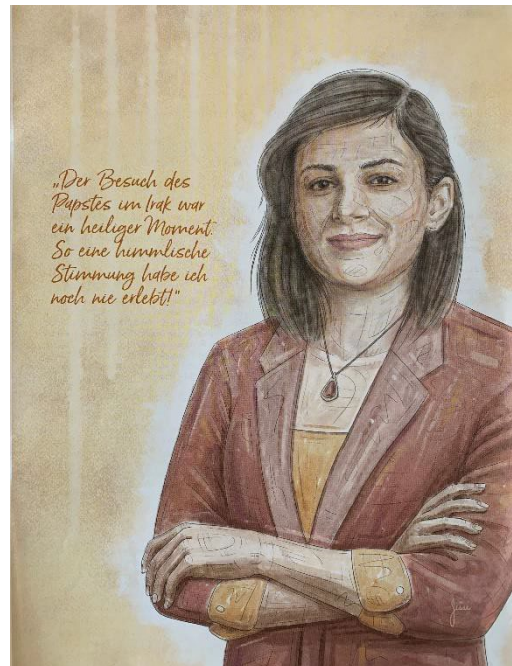


## **M 4**

### **Der Besuch des Papstes im Irak – ein Wendepunkt**

Zum ersten Mal hat ein Papst den Irak besucht – ein Land, aus dem die meisten Christinnen und Christen schon lange geflohen sind. Vida Hanna hat die Messe für Papst Franziskus im nordirakischen Erbil mitorganisiert. Im Interview erzählt sie, warum sie geblieben ist und was ihrem Land Hoffnung gibt.

Seit Vida Hanna ein junges Mädchen war, gab es Gerüchte, der Papst würde den Irak besuchen. „Doch die Hoffnung darauf wurde immer kleiner, je mehr der Irak zu einem Kriegsschauplatz wurde“, sagt die chaldäische Katholikin. Dass Papst Franziskus im März tatsächlich in ihr Heimatland kam, treibt ihr im Gespräch Tränen der Freude und Erleichterung in die Augen. „Dass Christinnen und Christen überhaupt noch hier im Irak sind, ist ein Wunder“, sagt die 27-jährige Direktorin für Öffentlichkeitsarbeit und internationale Beziehungen der katholischen Universität in Erbil.



### **Worauf sind Sie als Christin im Irak am meisten stolz?**

Auf unsere Vorfahren! Die Chaldäer und Assyrier, die Gründer der mesopotamischen Zivilisation, haben die Welt durch Bildung verändert: Mathematik, Astronomie, Recht... Ich bin sehr stolz auf sie, und darauf, dass wir die alten Traditionen bewahrt haben. Ich spreche Aramäisch, die Sprache Jesu!

### **Viele Christinnen und Christen haben den Irak mittlerweile verlassen. Warum sind Sie geblieben?**

Meine Familie lebt in Erbil. Ich studierte „Friedens- und Konfliktforschung“ in San Diego, doch mein Ziel war nicht, in den USA zu bleiben. Frieden und Gerechtigkeit brauchen wir im Irak dringend. Ich will mein Heimatland von meinem Wissen profitieren lassen und ihm helfen, zu überleben.

### **Die katholische Universität in Erbil (CUE) gilt als Hoffnungszeichen für den Irak. Warum?**

Die meisten unserer Studierenden sind vor dem IS aus dem ganzen Irak nach Erbil geflohen. Manche jesidische Studierende leben immer noch im Flüchtlingscamp. 70 bis 80 Prozent unserer Studierenden erhalten ein Stipendium. Mit ihrer Ausbildung möchten wir ihnen und ihren Familien einen guten Grund geben, im Irak zu bleiben. An unserer familiären

Universität lernen sie, religiöse und kulturelle Unterschiede zu verstehen und damit umzugehen.

**Erzbischof Bashar Warda hatte Sie gebeten, gemeinsam mit anderen die Papst-Messe in Erbil zu organisieren. Was war Ihre größte Sorge?**

Ganz ehrlich, ich hatte Angst um den Papst: So eine Reise ist gefährlich für ihn, nicht nur aufgrund seines Alters und des Coronavirus, sondern auch wegen der Sicherheit. Wenige Wochen vor dem Papstbesuch hatten wir wieder Luftangriffe. Doch nichts ist passiert. Die Papstreise verlief reibungslos.

**Papst Franziskus hat diese Reise als „historisch“ bezeichnet. Inwiefern ist sie ein Wendepunkt in der Geschichte des Irak?**

Zum ersten Mal seit so vielen Jahren gab es freudige, friedliche Nachrichten aus dem Irak und nicht nur Meldungen über Bomben und Bürgerkrieg. Die Hoffnung, die wir verloren hatten für so viele Jahre - sie ist zurückgekommen! In Ur, der Stätte Abrahams, trafen sich erstmals Vertreter der verschiedenen Religionen und der Ministerpräsident erklärte diesen Tag zum landesweiten „Tag der Toleranz und des Zusammenlebens“. So wirksam war der Papstbesuch.

**Wie wahrscheinlich ist es, dass Christinnen und Christen nun zurück in den Irak kommen?**

Es ist einfacher für Familien, deren Kinder noch klein und nicht so verwurzelt sind im neuen Land. Dass wir überhaupt noch hier sind, ist ein Wunder. 2003, also vor der US-Intervention und dem Beginn der Kriege, lebten etwa 1,5 Millionen Christinnen und Christen im Land. Jetzt, knapp 20 Jahre später, sind vielleicht noch 400.000 von uns übriggeblieben. Tot sind wir aber noch lange nicht. Wir hoffen, dass wir einen sicheren Hafen für unsere Kinder schaffen können und eine Zukunft für unser Land. Das können wir aber nicht alleine. Wir brauchen die Unterstützung der Christinnen und Christen und der ganzen Welt.

Das Interview mit Vida Hanna führte Ines Schabberger.